



199. Plan von Angkor Vât

während die Nāgas neben den Löwen etwa die Rolle der Flügelstiere im Assyrien und der Sphinxen in Ägypten spielen. So führten einst zu den Toren der Stadt Angkor Thom Chaussees mit Balustraden von Nāgas, deren Körper sich von den Knien sitzender, zehnköpfiger Riesen erhoben. Reste von dieser Nāgaallee wurden im Dschungel gefunden. Diese mit ihrem Oberkörper steil emporragenden Nāgakönige mit ihren fächerig ausgebreiteten sieben Häuptionen bilden den eindrucksvollsten plastischen Schmuck der Bauten von Kambodscha.

Die prächtigsten Baudenkmäler Kambodschas gruppieren sich um die Residenz der Blütezeit Angkor Thom (9.—13. Jh.), deren Ruinen den einstigen Königspalast und den Großen Bayon umfassen, während rund um die Tempelruinen Ta-Prohm, Angkor Vât, Bakheng usw. mit den verfallenen heiligen Teichen liegen. Nach Hunderten aber zählen die n. w. von Angkor dicht über das Land verstreuten kleineren brahmanischen und

buddhistischen Tempel. Eine andere Gruppe liegt um den Tempel Beng Méaleä östlich von Angkor, Bantei Kedei, Prah Kham und Phnom Chisor südl. vom heutigen Phnom Penh.

Die großen Tempelanlagen, wie Bayon, Angkor Vât und Beng Méaleä stehen mit ihrer krystallinisch-symmetrischen, im krönenden zentralen Sanktuarium gipfelnden Anlagen einzig in der Welt da. Die äußere Galerie des Bayon mißt ca. 150 m im Quadrat, jene von Angkor Vât 200×230 m. Angkor Vât war als außerhalb der Stadt liegender Tempel noch von einer äußeren Ringmauer von ca. 700×900 m, endlich von einem 190 m breiten Wassergraben von 1300×1500 m umschlossen (Plan Abb. 199). Die Herstellung dieses künstlichen Sees, der nur den Zweck hatte, den geheiligten Bezirk des Tempels gegen die profane Umgebung abzuschließen, soll allein an die hundert Jahre gebraucht haben. Die Baublöcke für diesen und alle anderen Tempel dieser Gruppe wurden im ca. 30 km entfernten Kulengebirge gebrochen und erst auf Walzen, dann auf dem Fluß herbeigeschafft. An der Westseite wird der Graben mit einem kreuzförmigen Straßendamm überbrückt, der architektonisch reich ausgestattet war. Die 18 m breite Toranlage durch die äußere Ringmauer in den Tempelbezirk besteht aus einem zentralen und zwei Seitentoren, zwei Galerien mit doppelten Säulenreihen und zwei diese Anlage flankierenden Flügeltoren. Die drei mittleren Tore waren mit Türmen gekrönt und nur über Stufen passierbar, daher mußten Wagen und Elefanten durch die Seitentore passieren. Je ein einfacheres Tor gab auch durch die drei anderen Seiten der Ringmauer Einlaß in den Tempelbezirk. Eine gemauerte, das umliegende Terrain um Menschenhöhe überragende Tempelstraße führte vom zentralen Haupttor zur äußeren Ringmauer des Tempels. Sie ist mit zwölf Treppen, drei an jeder Seite versehen. Diese Straße war wie die Brücke mit Nāgabulstraden geschmückt. Sie führt zwischen zwei kleinen Tempeln und zwei Teichen über eine Treppe zu einem mit Pfeilern umstellten großen Vorhof, von dem aus man in die erste Galerie gelangt. Damit ist die erste Stufe des Terrasentempels von Angkor Vât erreicht. Die Ost- und Westseite der Galerie mißt je zweihundert, die beiden anderen Seiten etwa zweihundertfünfzig Meter. Eine doppelte Reihe von vierseitigen Pfeilern stützt das Dach und die Wölbung der Veranda nach außen hin. Die Galerie läuft auf einer reich profilierten Sockelmauer, die sie über den Horizont des umgebenden Parks emporhebt. Die innere Mauer dieser neunhundert Meter langen Galerie nun ist mit Flachreliefs geschmückt, Illustrationen der Mythen des Mahābhārata und Rāmāyana. Die Reliefs beginnen achtzig Zentimeter über dem Boden und sind etwa zwei Meter hoch. Die Reliefs der westlichen und nördlichen Galerie, sowie die erste Hälfte der östlichen stellen Kämpfe dar. Die berühmte Butterung des Ozeans nimmt die zweite Hälfte der östlichen Galerie ein. Die südliche Galerie endlich zeigt zur Hälfte die Qualen der Hölle, zur anderen eine Defilierung von Fürsten und Kriegern. Abb. 201 gibt eine Szene aus der Butterung des mythischen Milchmeeres, die im Rāmāyana erzählt wird. Der als Quirl dienende Berg Mandara wird von Vischnu in Gestalt einer am Meeresgrunde ruhenden Riesenschildkröte getragen, damit er sich nicht ein zweites Mal in die unterirdische Dämonenstadt Pātāla hinabbohrt. In Menschengestalt aber hält Vischnu mit ausgestreckten Armen die Schlange Vasuki, die als Seil dient und von einem Heer von Dämonen hin- und hergezerrt wird. Dieses Spiel dauert schon zweitausend Jahre. Aus dem erzeugten Schaum sind bereits die Apsaras, die zaubernden himmlischen Tänzerinnen geboren worden und führen über dem Ozean ihre Tänze auf. Als köstlichstes Produkt aber dieser kosmischen Gärung entstand